

**Planung eines pädagogischen Angebotes
zu den Bildungsbereichen Literacy und
sozial-emotionale Kompetenz:**

Verbesserung der Sprach- und Ausdrucksfähigkeit sowie der Empathie- und
Konfliktfähigkeit bei Vier- bis Fünfjährigen durch die gemeinsame Erarbeitung
des Märchens „Die Bremer Stadtmusikanten“

Von

Anna Mustermann

Klasse BP I

Praxiseinrichtung:

Montessori Kinderhaus Sonnenschein

Dorfplatz 1

11111 Wolkenheim

Tel.: 01010/101010

Praxisanleitung: Herr Max Beispiel

Betreuende Lehrkraft: Frau Ilse Musterfrau



Inhaltsverzeichnis



- I. Themenbezogene Darstellung der Zielgruppe**
- II. Begründung des Themas**
 1. Aus entwicklungspädagogischer Sicht
 2. Aus gruppenpädagogischer Sicht
 3. Im Hinblick auf die Sprachentwicklung im Vorschulalter
 4. Im auf die Bedeutung der Inhalte
 5. Im Hinblick auf die Basiskompetenzen und Lerndisposition
- III. Zusammenfassung wesentlicher Sachinhalte**
 1. Inhaltsangabe und Kurzanalyse zum Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“
 2. Aufbau und geplanter Ablauf der einzelnen Angebotsphasen/meine Rolle als pädagogische Fachkraft
- IV. Lernziele**
- V. Planungsskizze in tabellarischer Form**
- VI. Begründung des Methoden- und Medieneinsatzes**
 1. Erläuterungen der Vor- und Nachteile der Nutzung von Märchen als Methode der Wertevermittlung im Kindergarten
 2. Erläuterung zur Eignung von Märchen für die gezielte Sprachförderung im Kindergarten
 3. Erläuterung zum Medium Bildtheater (Kamishibai) als pädagogisch sinnvolle Alternative zur Bilderbuchbetrachtung und zum freien Vortrag
- VII. Literaturverzeichnis und Erklärung**



I. Themenbezogene Darstellung der Zielgruppe

Die „Regengruppe“ des Montessori-Kinderhauses „Sonnenschein“ setzt sich zusammen aus zehn Mädchen und neun Jungen im Alter zwischen 2,2 und 6,8 Jahren.

Die Montessori-Kita arbeitet inklusiv, in der „Regengruppe“ werden zwei Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut und gefördert. A., männlich, 5,3 Jahre, sitzt aufgrund einer Muskelschwäche im Rollstuhl, E., weiblich, 4,3 Jahre, hat eine diagnostizierte Lernbehinderung, zudem wird bei ihr eine dem Autismusspektrum zuzuordnende sozial-emotionale Auffälligkeit vermutet.

Das Kinderhaus liegt in einem Stadtteil der geprägt ist durch multinationale und multikulturelle Strukturen sowie durch ein großes soziales Gefälle bei den einzelnen Familien.

Die Kita legt im Hinblick auf ihre konzeptionelle Arbeit viel Wert auf die Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen, insbesondere Empathie, Toleranz und Konfliktfähigkeit. Weitere Schwerpunkte sind, eingebettet in die inklusive Arbeit, der Aufbau von Resilienz und gelebte Partizipation im Kita-Alltag.

Die besondere Situation innerhalb der Gruppe, die, anders als in anderen Einrichtungen nicht nur geprägt ist durch Heterogenität im Hinblick auf Alter, soziale Faktoren (Einkommen und Lebensverhältnisse der Eltern) sowie Interkulturalität, sondern zusätzlich durch die Herausforderung, Kinder mit Handicap in die Gruppe zu integrieren, hat es mir persönlich zunächst erschwert ein pädagogisches Angebot auszuarbeiten, welches den Bedürfnissen und Interessen vieler Kinder in der „Regengruppe“ entspricht.

Ich habe mich letztendlich entschieden, den Schwerpunkt meines Angebotes auf die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen zu legen, weil es trotz aller Bemühungen der pädagogischen Fachkräfte häufig zu Konflikten zwischen den Kindern kommt, da ihre Lebensverhältnisse sehr unterschiedlich sind. Die Vermittlung von Werten wie Freundschaft, Zusammenhalt und Empathie scheinen mir zentral für ein harmonisches Miteinander zu sein, weil diese Werte die Basis für eine vielversprechende Persönlichkeitsentwicklung in unserer Gesellschaft bilden.

An meinem Angebot nehmen vier Kinder teil, die zwischen 4,5 und 5,10 Jahre alt sind. Alle von mir ausgewählten Kinder besuchen die Einrichtung schon länger als ein Jahr, sind also mit den

Regeln des sozialen Miteinanders vertraut und finden sich im Alltag zurecht. Gemeinsam haben jedoch alle am Angebot teilnehmenden Kinder, dass sie im sozial-emotionalen Bereich noch Entwicklungspotenzial zeigen.

Folgende Kinder werden voraussichtlich an meinem Angebot teilnehmen:

A., männlich, 5,3 Jahre alt, deutsch ist auf den Rollstuhl angewiesen. Er bewegt sich sicher und weitestgehend selbstständig innerhalb der barrierefreien Einrichtung, im Alltag ist er aber natürlich trotzdem häufig auf Hilfe von seiner Inklusionsfachkraft und auf die der anderen Kinder angewiesen. In letzter Zeit beschäftigt sich A. immer häufiger mit seinem „Anders sein“. Er vergleicht sich mit Gleichaltrigen und wirkt oft traurig, wenn er nicht mithalten kann. Häufig scheut er sich um Hilfe zu bitten, wenn er Dinge nicht schafft und wirkt frustriert.

A. ist sprachlich sehr weit entwickelt. Er kann sich gut ausdrücken und hat einen Wortschatz, der im Umfang dem eines acht- bis zehnjährigen Kindes entspricht. Daher ist A. auch in der Lage seine Gefühle zu kommunizieren und komplexe Sachverhalte wiederzugeben. Im Idealfall profitiert A. in mehrfacher Hinsicht durch die Teilnahme am Angebot: Einerseits kann er seine sprachlichen Fähigkeiten einbringen und erkennt, dass er in diesem Bereich anderen Kindern weit voraus ist, obwohl er körperlich nicht mithalten kann. Andererseits erkennt er, dass es den Tieren im Märchen ähnlich geht wie ihm, diese aber durch Zusammenhalt und Bündelung individueller Ressourcen voneinander profitieren und die eigenen Stärken einbringen können.

L., männlich, 4,10 Jahre alt, syrisch, lebt mit seiner Familie erst etwa ein Jahr in Deutschland. L. musste mit seiner Familie aus seiner Heimat flüchten, was ihn nachhaltig geprägt zu haben scheint. L. baut in der Bauecke häufig Waffen und fällt durch sehr wilde, teilweise aggressive Spiele auf.

Sprachlich hat L. noch große Probleme, was im Alltag oft zu Konflikten führt. Wenn er sich nicht ausdrücken kann wird er häufig aggressiv, schmeißt Spielzeug, schubst und schlägt. Es ist in solchen Situationen schwer einen Zugang zu L. zu finden, er braucht dann Zeit und im Idealfall einen Raum für sich um sich zu beruhigen.

L. beschäftigt sich gerne mit Bilderbüchern, Geschichten ohne Bilder kann er aber aufgrund seiner sprachlichen Schwierigkeiten nur schwer folgen, was ihn frustriert und dazu führt, dass er stört und provoziert. Weil ich ein Kamishibai nutze um den Kindern das von mir ausgewählte

Märchen näher zu bringen hat auch L. die Möglichkeit die Geschichte zu verstehen und sich einzubringen. Das wird sein Selbstbewusstsein stärken, während der Inhalt des Märchens ihn dafür sensibilisieren kann, wie wichtig Freundschaft und Zusammenhalt sind.

M., weiblich, 5,8 Jahre alt, deutsch ist in der Gruppe sehr beliebt und oft die Wortführerin bei ihren Freunden. M's dominante und leider wenig einfühlsame Art führt dazu, dass sie häufig in verbale Auseinandersetzungen verwickelt ist.

M. ist Einzelkind und wir können regelmäßig beobachten, dass es ihr schwer fällt zurückzustehen, abzuwarten oder zu akzeptieren, dass sie nicht immer im Mittelpunkt stehen kann. Materiell fehlt es M. zu Hause an nichts, ihre Eltern haben jedoch wenig Zeit für sie und erwarten gleichzeitig, dass M. bereits den Umgang mit Zahlen und Buchstaben erlernt bevor sie in die Schule kommt. Diese Erwartungshaltung scheint M. unter Druck zu setzen, da sie sich verweigert, wenn man ihr entsprechendes Material anbietet.

Zudem fällt M. in letzter Zeit durch negative Äußerungen gegenüber den Kindern mit Handicap auf.

Durch die Teilnahme an meinem Angebot möchte ich M. die Möglichkeit des Perspektivenwechsels bieten und ihr aufzeigen wie wichtig es ist, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Gleichzeitig erfährt sie, dass es sich lohnt ihre Definition von „Stärke“ und „Schwäche“ zu überdenken.

B., weiblich, 5,0 Jahre alt, türkisch/deutsch, ist sehr schüchtern und zurückhaltend. Sie fällt innerhalb der Gruppe kaum auf, hat wenig Kontakt zu anderen Kindern und spricht eigentlich nur, wenn sie angesprochen wird.

Da die anderen Kinder in der Gruppe so viel Aufmerksamkeit einfordern, kommen B's Bedürfnisse oft zu kurz. Auf den ersten Blick scheint sie das nicht zu stören, immer öfter konnte ich aber beobachten, dass B. sich gerne anderen Kindern anschließen würde, ihr dies aber aufgrund ihrer Schüchternheit nicht gelingt. Gleiches gilt für neues Material oder besonders interessantes Spielzeug – bis B. sich dazu durchringen kann, diese Dinge auszuprobieren wird B. abgeholt oder andere Kinder sind ihr längst zugekommen.

Ich möchte B. durch die Teilnahme am Angebot die Möglichkeit bieten etwas auszuprobieren, was anderen Kinder erst einmal verwehrt bleibt. Das Kamishibai kommt in der Gruppe nicht oft zum Einsatz, daher soll M. die Teilnahme am Angebot als Privileg begreifen. Im Idealfall